

des Bleues also von der Essigsäure in einen weißlichen Kalk verwandelt ist, so wird er abgeschabt, und dieser, wenn er nämlich noch ganz rein und unvermischt ist, wird eigentlich Schieferweiß genannt, der zur weißen Farbe viel tauglicher und besser ist, als das gewöhnliche Bleiweiß.

Heinrich. So? und warum denn?

Vater. Das wirst du gleich erfahren. Dieses Schieferweiß bringt man nunmehr in die Bleiweißmühle, mahlt es feiner und vermischt es gewöhnlich mit einem halben Theile Kreide; ja oft wird noch mehr, als die Hälfte Kreide hinzugesetzt, und der Werth dadurch sehr verringert. Die Kreide macht die weiße Farbe gelb, daher nimmt man lieber Schieferweiß dazu.

Heinrich. Da will ich mir lieber Schieferweiß kaufen! Nicht wahr? lieber Vater!

Vater. Ja, dieses ist aber auch theurer, als das Bleiweiß. Jedoch, hier hast du zwey Groschen, kaufe dir welches dafür!

Heinrich. - Danke schön!

III.

Woher das Wort Almanach komme.

In der Mitte des dritten Jahrhunderts nach C. G. regierte über Armorikum, das in der Folge Kleinbretagne genannt wurde, der König Eusabrus. Unter seiner Regierung, wo, so wie noch

lange nachher, alle Künste und Wissenschaften, und diese bestanden höchstens in Lesen, Schreiben und ein wenig Sternkunde, blos in den Klöstern zu finden waren, lebte ein Mönch, Namens Guincklan, der durch diese seine Gelehrsamkeit sich vor allen andern berühmt gemacht hatte. Ein: „der Mönch hat es gesagt,“ war hinreichend, eine noch so ungläubliche Sache als unwidersprechlich zu behaupten. Dieser Mönch hatte es zu seinem Geschäfte gemacht, jährlich ein kleines Buch von dem Laufe der Sonne und des Mondes herauszugeben, es durch 55 Abschreiber vervielfältigen und im ganzen Reiche verbreiten zu lassen. Es war in der Celtischen, der einzigen in Armorikum gebräuchlichen Sprache betitelt: Diagonon al Manach Guinclan, das ist verdolmetschet: Vorhersagungen des Mönchs Guincklan. Dieser Titel schien den unwissenden Bewohnern des Reichs zu weitläufig; sie begnügten sich daher, dieses Buch, oder diese Art von Kalender al Manach zu benennen. Eine Benennung, mit welcher in Frankreich und in vielen andern europäischen Ländern, selbst in vielen Orten Deutschlands, noch bis auf den heutigen Tag, zum Andenken dieses in seiner Art gelehrten Mannes, ein Kalender beehrt wird.

Neues

W o c h e n b l a t t

zum

Nutzen und zur Unterhaltung

für

K i n d e r

und

j u n g e L e u t e.

Erstes Bändchen.

Leipzig,

In der Commerschen Buchhandlung

1794.